

Laibacher Zeitung.



Druckvermerkspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. und 7. August 1904 (Nr. 179 und 180) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 204 „Corriere della Sera“ ddo. Mailand, 26. Juli 1904.
 Nr. 14 „Egida“ ddo. Capodistria, 31. Juli 1904.
 Nr. 61 „L'Eco del Baldo“ vom 30. Juli 1904.
 Nr. 32 „Zár“ vom 4. August 1904.
 Nr. 31 „Trautenauer Echo“ vom 30. Juli 1904.
 Nr. 26 „Valassko“ vom 30. Juli 1904.
 Nr. 25 „L'Asino“ ddo. Rom, 19. Juni 1904.
 Nr. 93 und 94 „Hajdamaki“ vom 28. Juli 1904.
 Nr. 12 „Nowyj bromadskyj hokos“ vom 28. Juli 1904.

I. Verzeichnis

Über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der Brandler in Poppe, Bezirk Gottschee, eingelangten Spenden, und zwar:

Ergellenz, Landespräsident Baron Viktor Hein 50 K.,
 Nobolat Dr. Franz Papez in Laibach 10 K. Zusammen 60 K.

Nichtamtlicher Teil.

Die Bergakademien.

Durch kaiserliche Entschliessung vom 31. Juli d. J. wurde, wie bereits gemeldet, für die Bergakademien in Leoben und Příbram ein neues Statut genehmigt, das diese auch dem Namen nach in Hochschulen umwandelt und ihren Abiturienten das Recht auf die Promotion zum „Doktor der montanistischen Wissenschaften“ gewährt. Die normale Studiendauer für jede der beiden Fachschulen (Berg- und Hüttenwesen) wurde von drei auf vier Jahre, beziehungsweise zur Absolvierung bei der von vier auf fünf Jahre ausgedehnt; zur Neuführung gelangt ferner eine erste Staatsprüfung über die grundlegenden und allgemein-technischen Prinzipien, während die bereits bestehende zweite Staatsprüfung aus einer praktischen und einer theoretischen zu bestehen haben wird. Die Normen für die Erlangung der Promotion werden in einer besonderen Verordnung bestimmt werden. Die Rektoren der beiden Hochschulen werden künftig die Berechtigung haben, den Titel

„Magnifizenz“ zu führen und bei akademischen Feierlichkeiten eine goldene Ehrenkette tragen zu dürfen.

„Die Zeit“ bespricht diese Verlautbarung im Zusammenhang mit der Verordnung betreffend die Zulassung absolvierter Realschüler zum Universitätsstudium und schreibt diesen Schritten der Unterrichtsverwaltung große Bedeutung zu. Sie schließen Reformen in sich, die wohl unabweisbar waren, Zugeständnisse an die Kultur des XX. Jahrhunderts, die mit Gefühlen der Freude und Genugtuung erfüllen. Der Humanismus ist eine Macht von nur noch historischer Bedeutung. Die technischen Wissenschaften erweiterten und vertieften sich in einem Maße, mit dem die humanistische nicht mehr Schritt halten konnte. Aber man blieb ihnen die Anerkennung schuldig. Nun hat man das gut gemacht. Aber, so schließt das Blatt, noch notwendiger beinahe wären Reformen, die mit dem bis jetzt herrschenden System unseren Hochschulen gegenüber brächen, Reformen, die es ermöglichen, daß unsere besten Männer der Wissenschaft Österreich nicht mehr den Rücken zu kehren brauchen, die sie uns in eigenen Lande erhielten und den Zug ins Ausland zum Stillstand brächten.

Das „Fremdenblatt“ führt folgendes aus: Indem man die technischen Hochschulen mit den Privilegien schmückt und begabt, die von altersher der „universitas litterarum“ vorbehalten waren, trägt man nur äußerlich einem Umwandlungsprozesse Rechnung, der sich faktisch schon seit langem unaufhaltsam vollzogen hat. Der ungeheuerere Fortschritt der Technik und Industrie, die ehemals ungeahnte Bedeutung, welche diese Faktoren im modernen Staats- und Wirtschaftsleben gewonnen haben, hat schon längst das einstige Monopol der humanistischen Gebildeten auf die Führung, auf die Hegemonie im öffentlichen Leben beseitigt. Ein ähnlicher Prozeß vollzieht sich auch im Mittelschulwesen. Auch in diesem hat der Humanismus bis in die letzte Zeit eine Vorherrschaftstellung innegehabt. Der Erlaß, welcher unter gewissen Voraussetzungen dem Abiturienten der Realschule das Universitätsstudium freigibt, machte nun die Chancen für den Gymnasialisten

und für den Realschüler gleich und nun steht auch zu hoffen, daß der Zudrang zu den Gymnasien gemäßigt und zum Teil nach den Realschulen abgelenkt werden wird. Die eigentliche Mittelschulfrage bleibt bei dieser Reform unberührt, aber es ist jedenfalls besser, daß unsere Mittelschulen, vom Streit der Meinungen unberührt, im alten Geleise fortwirken, als daß sie zum Versuchsobjekt für widerstreitende Neuerungenstheorien gemacht werden.

Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Um Spaltungen innerhalb der katholischen Partei in Italien zu verhüten, hat der Kardinal-Staatssekretär an die italienischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, das die „Opera dei congressi“ für aufgelöst erklärt und nur eine einzige Gruppe bestehen läßt. Für die Zulassung in diese Gruppe sind aber besonders strenge Bestimmungen im Punkte der Doktrin aufgestellt worden; sie steht künftig nur solchen Katholiken offen, welche in allen kirchlichen Fragen zur strengsten intransigenten Richtung sich bekennen, so in der römischen Frage, in Angelegenheit der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, in der Frage des Non expedit und in der Frage, welche Rolle die Kirche in der modernen Gesellschaft einzunehmen habe. Das Rundschreiben strebt dahin, aus der Partei des kämpfenden Katholizismus alle Elemente auszuschalten, die auch nur einigermaßen modern und liberal sind, um so für die Unversöhnlichen allein Platz zu schaffen. Dieser Schritt des Vatikans hat in allen liberalen katholischen Kreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Das Rundschreiben macht alle früheren Kundgebungen Pius X. unwirksam, aus denen man die Hoffnung auf eine Annäherung zwischen dem Papsttum und Italien schöpfen zu dürfen glaubte, und bedeutet einen großen Schritt nach rückwärts. Es wird allgemein auf Ratsschläge jener beiden spanischen Kardinalen zurückgeführt, die das Vertrauen des Papstes genießen. Es sind dies bekanntlich Merry del Val und Bives y Tuto, zu denen ferner Kardinal Dreglia gehört, welche drei Kirchenfürsten im heiligen Kollegium die Partei

Feuilleton.

In Stellvertretung.

Von Mathilde Tipp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Engherzigere würden es ihr verdacht haben, daß sie so wenig von dem verwundeten Bräutigam sprach und so gar keine Lust zeigte, den armen Kranken mit ihrem Besuche zu überraschen. Rittmeister von Rudolph dagegen fand ihr unverlohtes Wesen geradezu nachahmungswert geschmackvoll.

Er unterhielt sich ausgezeichnet und verstrickte sich willenlos in den Zauber, den schöne, gebildete, sorgfältig gekleidete und bei allem Ständebewußtsein unbefangene Welt Damen auszuüben pflegen.

Wie alles Angenehme, so endete auch diese Fahrt viel zu schnell, und bald standen die beiden abermals auf dem Perron.

In wichtiger Form dankte die Strohbraut ihrem ritterlichen Führer, bestellte viele Grüße an den invaliden Edgar von Hellfattel, und dann sah Rittmeister von Rudolph nur noch einen wehenden Reisefleier, ein winkendes Rosenbukett. Endlich gar nichts mehr.

Nachdem er dem davonrollenden Zuge einige Zeit nachgeträumt hatte, verließ er mit der lässi-

gen Grazie, die ihm eigen war, die Halle. Sein nächster Gang war natürlich zu Freund Hellfattel.

Der Pechvogel lag mit Umschlägen auf dem Ruhebette.

„Na endlich kommst du“, stöhnte er. „Ich habe schon dreimal nach dir geschickt. Es tut mir so leid, daß du umsonst am Bahnhofe warst.“

„Inwiefern?“

„Da lies. Meine Braut kommt erst morgen.“ Und er schob ihm ein Telegramm hin: „Anschluß veräumt, komme morgen um dieselbe Zeit. Tausend Grüße. Wanda.“

Der Rittmeister las, und über die Buchstaben tanzte die blonde Hexe, die er eine ganze Stunde lang als seines Freundes Braut respektiert hatte. Ohne ein Wort zu sagen stürzte er auf das Brautbild und betrachtete es genau. Eine flüchtige Ähnlichkeit hatte ihn in der Tat genarrt!

„Du — Hellfattel . . . wenn deine Braut morgen durchfährt, kannst du sie vielleicht selbst begrüßen, oder ihr heute deine Unfähigkeit telegraphisch melden. Ich — ich passe schlecht zum Sekundanten.“

„Nanu? Was ist denn los?“

„Ein andermal . . . Leb' wohl für heute und gute Besserung.“

Als der Rittmeister von Rudolph draußen war, stampfte er mit dem Fuße auf, daß die Sporen klirrten.

Solch loses Mädel! Ihm, dem Vielbewundernden, Vielgewandten, einen derartigen Streich zu spielen! Der Unfehlbarkeit seines geschulten Sol-

datenblickes diese Niederlage zu bereiten! Na warte! Wenk der Zufall, der ja manchmal sehr gefällig ist, ihn einmal wieder mit ihr zusammenführen sollte, dann Gnade ihr Gott! Schließlich war's eine Abenteuerin? Und er hatte ihr in Uniform ahnungslos Staffage gestanden! Durch nichts verriet sie sich, ganz keck spielte sie ihre Rolle, machte sie sich einen verzeihlichen Irrtum zunutze. So ein Fraß! . . .

Das Erlebnis beschäftigte den Rittmeister unausgesetzt. Teils dachte er voller Zorn, teils voller Wünsche an das herzige Geschöpf. Das Abenteuer aus seinen Gedanken zu verbannen, gelang ihm nicht. Schon zu hell loderte die Flamme, und der Blick der Nigenaugen wirkte nach.

Es war scheußlich, daß er so gar keinen Anhaltspunkt hatte. Nach Garmisch war die Überredung sicherlich auch nur zum Schein gefahren! Schließlich stellte er sich auf den fatalistischen Standpunkt: würde ihm das Glück zuteil, den Rader wiederzusehen, dann spielte sich ein Ereignis in seinem Leben ab. Wenn nicht, war vielleicht auch das ein Glück.

Der falschen Braut schien es ähnlich zu gehen wie ihm: sie konnte nicht vergessen. Und zwei Tage nach dem Intermezzo langte im Kasino unter seiner Adresse eine wundervolle alpine Ansichtskarte an, abgestempelt auf einer Unterkunftshütte in den nahen Bergen.

„Vergeben Sie einer Reuigen den Unmut und seien Sie so oft gegrüßt, als dieser Berg Meter hoch ist.“

Melanie v. F.
 (Schluß folgt.)

der absolut Unversöhnlichen repräsentieren. Das Pontifikat Pius X. scheint somit nach zahlreichen Schwankungen nunmehr in eine entschieden intransigente Phase eingetreten zu sein.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. August.

Zu der Mitteilung der „Politischen Korrespondenz“ über die zwischen der österreichisch-ungarischen und der englischen Regierung ausgetauschten Erklärungen hinsichtlich der österreichisch-ungarischen Interessen in Ägypten schreibt das „Fremdenblatt“: Nachdem nunmehr der Schiedsrichterallseitig gebilligt wurde, ist Ägypten unter voller Wahrung der Sicherheit der Gläubiger die freie Verfügung über seine Einnahmsquellen gewährt. Für das Land ist diese Änderung von größter Bedeutung. Die großartige, bewunderungswürdige Kulturarbeit, die sich in Ägypten unter der Leitung Englands vollzieht, wird noch raschere Fortschritte machen als bisher. Die Engländer haben dem ehemals gedrückten und ausgefogenen Volke erst den ganzen Reichtum des Bodens, auf dem es lebt, zugänglich gemacht. Die Aufhebung des Frondienstes, die Abschaffung ergiebiger, aber drückender Abgaben, die Herstellung der imposanten Bewässerungswerke und anderer öffentlicher Arbeiten sind der Leistung Englands zu verdanken und bleiben ein ehrendes Denkmal seines Wirkens. Die neue Ordnung der Dinge erleichtert für die Zukunft dieses Wirken und zugleich ist dafür gesorgt, daß auch die anderen Nationen von den Vorteilen, die der Aufschwung Ägyptens mit sich bringt, das sich so lange unter internationaler Obhut entwickelt hat und immer noch internationale Institutionen besitzt, nicht ausgeschlossen werden.

Am 6. d. M. fand in Wien die Versammlung des Vollzugs-Ausschusses der deutschen Parteien der Linken statt. Nach längerer Verhandlung wurde, nach einer Meldung mehrerer Abendblätter, eine die schlesische Angelegenheit, dann den Prüfungserlaß betreffend die kroatischen Studenten, sowie die italienischen Parallelkurse in Innsbruck betreffende Resolution beschlossen, welche Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten überreicht werden soll.

Die „Reichswehr“ fährt fort, die Berichte über die Kämpfe in Ostasien im Hinblick auf die sich für das österreichisch-ungarische Heerwesen aus ihnen ergebenden Lehren zu kommentieren. Das Blatt schreibt unter anderem: Fragen wir uns einmal ernstlich, ob wir bei den Übungsgeschehen wirklich den gebührenden Wert auf möglichst vollständige Maskierung und Deckung der Stellung und Anmarschbewegungen, wie vornehmlich auf den ausgedehntesten Gebrauch der künstlichen Deckungen legen. Weiter wird wohl eine Art von

Sommeradjustierung jetzt erprobt, aber der Offizier der Fußtruppen wird noch immer mit der ihn auf weite Distanzen hin gegenüber der Mannschaft kennzeichnenden schwarzen Mütze ins Feld rücken, welche ihn direkte als Ziel markiert. Die Wahl einer Art von „Schutzfarbe“ für die Uniform ist ebenfalls noch immer ausständig. England und Amerika haben bereits die Auswahl getroffen, Frankreich und Italien erproben noch, Deutschland und Rußland haben bereits für die im Felde stehenden Truppen eine Art Khatifarbe eingeführt, nur bei uns stehen andere Fragen weit mehr im Vordergrund, als die Nützlichkeitsfrage nach einer „Schutzfarbe“ für die Uniform. Was die außerordentlich wichtige „optische Bewaffnung“ anbelangt, werden bei uns erst seit 1902 sukzessive für die Feld- und Festungsartillerie Feldstecher und Fernrohre beschafft. Für die übrigen Truppen ist man nicht einmal so weit, wenigstens dem Offizier eine billige Beschaffung bestimmter, wohl erprobter Typen von Gläsern zu ermöglichen. Das Ablegen des Gepäcks vor dem Gefecht ist im vorigen Exerzierreglement zum erstenmal als zulässig erwähnt worden, geschult und angewendet wurde es unseres Wissens fast nie. Was schließlich die Vorseorge betrifft, den Soldaten vor größeren Gefechten mit einem Labe- oder Stimulierungsmittel zu dotieren, ist in unseren Vorschriften keine spezielle Andeutung enthalten.

Der Korrespondent der „Virževija Vjednost“ meldet aus Tiaojang vom 4. August, abends: Am 2., 3. und 4. d. fand ein erbitterter Kampf statt. Die Japaner griffen das Zentrum der russischen Stellung bei Hutjady heftig an. Die Japaner waren 54 Bataillone stark, wovon 36 aus regulären Truppen, die übrigen aus Reservisten bestanden. General Kuroki verwendete die Reservisten zum Angriff, während er die regulären Truppen Scheinmanöver ausführen ließ. Die Reservisten machten einen verzweifelter Angriff auf die Russen. Die Reihen des Feindes wurden durch unser Feuer dezimiert, jedoch drei- bis viermal wieder ausgefüllt. Unsere Truppen zogen sich dann langsam zurück auf geeignete Stellungen, von wo sie dem Feinde durch heftiges Artilleriefeuer große Verluste beibrachten. Die Verluste der Japaner bei Hutjady werden auf 10.000 bis 13.000 Mann geschätzt. Die russischen Verluste sind im Vergleich dazu unbedeutend. Der Lieferant lebenden Viehes für die Garnison von Port Artur ist hier eingetroffen. Nach seiner Aussage ist die Festung für drei Monate mit Vieh versehen. Er erzählt ferner, daß die Stellungen der Japaner 20 Kilometer von den äußeren Forts entfernt sind und daß die Japaner in Infanterie eine Proklamation erließen, wonach jeder, der sich mit den Russen in Verbindung setzt oder der russischen Armee irgend etwas liefert, mit der Todesstrafe bedroht wird. Die Regenzeit hat heute begonnen.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(121. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gründe sind leicht zu finden“, unterbrach sie ihn unwillig, „man hat mir vorgeworfen, ich horche an den Türen und als ich Entschädigung für die vierwöchentliche Kündigungsfrist forderte, war man mir auch noch vor, ich habe silberne Löffel gestohlen, und es ist noch nie ein silberner Löffel im Hause gewesen. Man wollte mich los sein, man wußte, daß ich Ihnen alles hinterbrachte, man weiß auch, wer Sie sind und was Sie beabsichtigen. Dieser Kaspar Strick beobachtet scharf und entdeckt alles, er ist Ratgeber Steintals, er hat ihm auch jetzt zur Abreise geraten.“

„So, so“, spottete Schreiber, „wohin will Steintal reisen?“

„Das weiß ich nicht, aber ich glaube, daß Sie morgen schon das Nest leer finden.“

„Also der Koffer liegt in der Kumpelkammer?“ fragte der alte Herr, in dessen Augen es triumphierend aufblitzte. „Haben Sie nicht früher schon dort nach ihm gesucht?“

„Nein, es liegt dort alles im tiefsten Schmutz, Frau durcheinander, freiwillig wäre ich nicht hineingegangen. Aber heute mußte ich meinen eigenen Koffer suchen, und da fand ich zufällig auch den anderen.“

„Wir wäre viel Mühe erspart geblieben, wenn Sie ihn früher gefunden hätten“, sagte der Inspektor, leicht die Brauen zusammenziehend. „War der Koffer offen?“

„Gewaltsam erbrochen!“

„Ah! Und was fanden Sie darin?“

„Nur diese Papiere.“

Schreiber nahm die Papiere in Empfang und ging damit an seinen Schreibtisch; es waren einige Briefe, die Mistreß Burton an ihren Gatten geschrieben hatte, und von der Hand Burtons eine Berechnung der Geldsumme, die der Koffer enthalten haben mußte.

Er verglich die Handschrift mit den Briefen, die er von Mistreß Burton erhalten hatte; die letzten Zweifel mußten schwinden, die lange gesuchten Beweise für die Schuld Steintals waren gefunden.

Der alte Herr richtete sich hoch auf; die Lösung dieses dunklen Rätsels war abermals ein Triumph für ihn.

„Werden Sie nicht in den Schwan zurückkehren?“ fragte er.

„Ich habe meinen Koffer noch dort, ich soll ihn heute abend noch abholen lassen; von Steintal habe ich bereits Abschied genommen, und ich trage kein Verlangen, ihm noch einmal zu begegnen.“

„Seien Sie ohne Furcht, er kann Ihnen nichts anhaben. Ich gehe sofort zum Untersuchungsrichter, in einer Stunde sitzen Gerhard Steintal und sein Genosse hinter Schloß und Riegel. Dem Beamten, der die Verhaftung vornehmen wird, sollen Sie die Kumpelkammer zeigen, damit er nicht lange nach dem Koffer zu suchen braucht. Gehen Sie also getrost wieder hin, Sie können ja sagen, Sie wollten den Mann erwarten, der den Koffer abholen sollte, den Hausknecht aus irgend einer Wirtschaft, in der Sie eine neue Stelle gefunden hätten.“

„Ich werde mit Grobheiten überschüttet werden“, sagte das Mädchen zögernd.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein gemüthlicher Angeklagter.) Aus Wien meldet man: Der Scherfuhwerkstatistiker Martin Kasperek hat sich wegen unvorsichtigen Fahrens beim Bezirksgerichte Wieden zu verantworten. Er ist schon ein behäbiger Graukopf. Als der Richter ihn bei der Abnahme der Generalien fragt, wie sein Geburtsort heiße, sagt der Angeklagte: Weihenbach hat's g'heiß'n. — Richter (lächelnd): Wie heißt es denn jetzt? — Angeklagter (achselzuckend): Das is so a Sach'. I war schon 30 Jahr' net z'hauf, da kann's leicht an' ander'n Namen kriegt ham. — Richter: Können Sie schreiben? — Angeklagter: Warum? — Richter: Na, weil ich's wissen muß. — Angeklagter: Ja freilich kann i schreiben. — Richter: Wie schreiben Sie sich denn, mit G oder mit K? — Angeklagter: Schreiben's mi wie S' woll'n, Herr kaiserlicher Rat. I schreib' mich mit G, die daham schreib'n mich mit an' K. — Der Richter hatte sich im Verlaufe des Verfahrens nun schon von der Schuld des Angeklagten überzeugt und fragt den Angeklagten: Können Sie eine Geldstrafe zahlen? — Angeklagter: Wird schwer geh'n. — Richter: Werden Sie halt eingesperrt. — Angeklagter: Wenn S' net viel verlangen, kriegen S' was, wann's viel is, nix. — Der Richter verurteilte ihn zu 24 Stunden Arrest. Er hat noch eine Beschwerde: „Kann i dö net bei uns im XX. Bezirk abgeben, daß i net wieder extra mit der Elektrischen herfahren muß? ...“ Der Richter verneint das, und so wird Kasperek wohl im Bezirksgerichtsarreste Wieden seine Strafe abbüßen.

— (Ein kühner Spion.) Eine tollkühne Tat hat der russische Soldat Volkov vollbracht, der durch die japanischen Linien ging und sicher zurückkehrte. Russische Blätter veröffentlichen folgenden Bericht darüber, den er selbst gegeben hat: „Ich sierte mir vorn das Haar ab wie ein Chineser, band einen Zopf an und kleidete mich wie ein Chineser, mit Pantoffeln und Kappe. Während eines Kreuzzuges am 19. Juli ergiff ich dann die Gelegenheit und schlüpfte durch die japanischen Linien. Sie gingen gerade gegen unsere Truppen vor und waren so damit beschäftigt, daß ich unbemerkt und sicher durch ihre Stellungen kam und abends in das Dorf Artahata gelangte.“ Nachdem Volkov dann mehrere andere Dörfer besucht und Nachrichten über die japanischen Streitkräfte eingezogen hatte, begannen seine wirklichen Abenteuer. „Plötzlich kam eine Kavallerieabteilung von etwa zwanzig Mann mit einem Offizier auf mich zu. Der Offizier ritt näher und fragte mich auf Chinesisch, wo die Russen ständen und wie stark sie wären. Ich wollte mein Leben teuer verkaufen, denn ich wußte jetzt, daß ich verloren war, wenn ich in die Gefangenschaft geriet. Ich zog also meinen Revolver und als zwei Soldaten sich näherten, gab ich zwei Schüsse auf sie ab, so daß beide fielen. Dann feuerte ich auf den Offizier, der auch hinstürzte und gab noch vier Schüsse auf vier andere Leute ab. Die Soldaten verloren den Kopf und sprengten davon; ich sah noch

„Sie sind's ja gewöhnt und werden ihm die Antwort nicht schuldig bleiben“, erwiderte er ermutigend. „Wir liegt daran, daß die beiden bis zu ihrer Verhaftung beobachtet werden, damit sie nicht im letzten Augenblicke noch entweichen.“

„Wenn sie das wollten, könnte ich sie daran nicht hindern.“

„Freilich nicht, aber Sie könnten ihnen folgen. Vor der Tür werden Sie einen Polizeibeamten finden, er hat Befehl, sie auf dem Bahnhof zu verhaften, sobald sie in den Zug einsteigen wollen. Ich würde selbst hingehen, wenn ich Zeit dazu hätte; ich kann es nicht, weil ich dem Untersuchungsrichter Bericht erstatten und die nötigen Vorbereitungen treffen muß, damit die Verhaftung noch in dieser Stunde erfolgt. Und nun genug!“ sagte der alte Herr in entschlossenem und gebietendem Tone; „gehen Sie hin und befolgen Sie meinen Befehl, morgen will ich mich mit Ihnen beschäftigen und für Ihr Unterkommen sorgen.“

Er drängte das Mädchen hinaus; die Erregung, in der er sich befand, gestattete es nicht, noch eine Frage an sie zu richten.

Es war keine angenehme Aufgabe für sie und sie machte darum auch einen großen Umweg, ehe sie in die Schenke zurückkehrte.

Wenn auch die Neugierde und eine gewisse Schadenfreude ihr den Wunsch nahe legten, bei der Verhaftung zugegen zu sein, so fürchtete sie doch, daß Kaspar Strick ihren Verrat erraten könnte; sie kannte ja seinen scharfen Blick und sein Mißtrauen.

Der Polizeibeamte stand schon vor der Tür; er trat für einen kurzen Moment in den Lichtkreis einer Gaslaterne, um sich ihr zu zeigen, und verschwand dann wieder in der Dunkelheit.

(Fortsetzung folgt.)

* Enthalten in der Beilage zu Nr. 92 der „Laibacher
 Zeitung“ vom Jahre 1804. Num. d. Verfassers.
 ** Verlegt in der Edel von Kleinmayerischen Buchdruck-
 erey. Num. d. Verfassers.
 *** Heute das 1. u. 1. Infanterie-Regiment Nr. 16 K. M.
 Heinrich Freih. Wiesel von Gieslingen. Num. d. Verfassers.

11 Uhr vormittags wurde in der Pfarrkirche ein Hochamt zelebriert, das mit dem Abingen des Te Deum und der Volkshymne endete. Dem Hochamte wohnten in der Kirche an: der Herr Artillerie-Brigadier Generalmajor Welz mit mehreren Herren Offizieren, Herr Bezirkshauptmann Dresek mit mehreren Herren Staatsbeamten, Herr Bürgermeister Dr. Komih, die Lehrerschaft, die freiwillige Feuerwehr, eine Deputation der Bürgergarde und eine große Menge Andächtiger. Vor der Kirche wurde ein mit Reifig ausgeschmücktes Zelt für die Taufpatin Frau Josefine Hotjowar und neben demselben das einzuweihende Feuerlöschgerät aufgestellt. Nach der Einweihung hielt der Herr Bürgermeister Dr. Komih eine Festrede, worauf die Defilierung der heimischen freiwilligen Feuerwehr und der zur Feier erschienenen fremden Feuerwehren aus Gajebach, Landstraß, Videm und Reichenburg erfolgte. Um 1 Uhr nachmittags fand im Garten des Herrn Gregorič ein Festbankett zu 35 Gedecken statt, an das sich um 4 Uhr ein Konzert schloß.

— (70. Geburtstag.) Der Leiter der Druckerei Jg. v. Kleinmahr & Sed. Bamberg, Herr Karl Rütting, beging gestern seinen 70. Geburtstag. Dem Jubilar, der sich voller geistiger und körperlicher Frische erfreut, wurden aus diesem Anlasse zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche aus nah und fern zuteil. Unter anderem wurde Herr Rütting in seiner Eigenschaft als Kurator der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde auch vom evangelischen Oberkirchenrat und der evangelischen Superintendentur durch herzliche Begrüßungsschreiben geehrt.

— (Abnormale Hitze.) Wie uns aus Vitai mitgeteilt wird, zeigte dort das Thermometer am 7. d. M. um 2 Uhr nachmittags 34.6 Grad Celsius im Schatten. Der 7. August war der heißeste Tag in diesem Sommer.

— (Beim Baden ertrunken.) Am 2. d. vormittags ging die 14jährige Besitzerstochter Maria Zurečič aus Groß-Mraševo in den Gurkfluß bei der genannten Ortschaft baden. Kaum war sie in das Wasser gesprungen, begann sie um Hilfe zu rufen und sank unter. Zwei Besitzer, die auf die Hilferufe herbeigeeilt waren, konnten nur mehr die Leiche der Verunglückten bergen. Da das Wasser an der betreffenden Stelle bis zur Brusthöhe reicht, dürfte das Mädchen infolge eines Krampfanfalles verunglückt sein.

— (Brand in Gurkfeld.) Man schreibt uns aus Gurkfeld unter dem gestrigen: Heute gegen 7 Uhr abends brach in Gurkfeld ein Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Häuser einscherte. Das Feuer ist bis jetzt so weit lokalisiert worden, daß eine weitere Gefahr nicht mehr besteht.

— (Der slowenische Gesangsverein in Pettau) beging vorgestern die Feier seines 20jährigen Bestandes, an welcher sich auch eine Deputation der hiesigen „Glasbena Matica“, bestehend aus den Herren Musikdirektor Subad und Prof. Stritof sowie 14 Mitgliedern, beteiligte. In der Generalversammlung wurden die Herren Musikdirektor Subad als Reformator des slowenischen Liedes und Herr Dr. Komih in Gurkfeld als Begründer des Vereines zu Ehrenmitgliedern gewählt. An dem Konzerte, an welchem an 100 Gesangskräfte mitwirkten, nahm unter anderen auch Herr Bürgermeister Gribar teil.

— (Erweiterung des Pfarrfriedhofes in Sagor.) Da sich der Pfarrfriedhof in Sagor in letzterer Zeit zu klein erwiesen hat und die Bestattung der Leichname in vorgeschriebener Folge nahezu nicht mehr möglich ist, haben die eingepfarrten Gemeinden Sagor, Arschische, Billichberg und Kotredsch beschlossen, den Friedhof in Sagor entsprechend zu erweitern. Der diesbezügliche kommissionelle Lokalausweis findet am 22. d. M. um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt.

— (Schulhausbau.) Wie man uns mitteilt, wurde der Bau des neuen Schulhauses in Egg bei Lukowiz kürzlich vollendet. Die technische Kollaudierung dieses Neubaus findet übermorgen statt.

— (Ausweis über das in der städtischen Schlachthalle geschlachtete Vieh.) In der Zeit vom 25. bis 30. Juli haben im städtischen Schlachthaus geschlachtet: Ivan Anžič 2 Ochsen, Josef Anžič 1 Ochse, Maria Černe 10 Ochsen, Jagers Erben 9 Ochsen und 1 Stier, Ivan Ročar 1 Ochse und 1 Kuh, Ivan Kopac 2 Pferde, Ivan Koprivec 1 Ochse und 1 Kuh, Josef Kozak 7 Ochsen, Milan Kozak 3 Ochsen, Ivan Kosenina 6 Ochsen und 2 Kühe, Martin Kralj 2 Ochsen, Alois Kunej 2 Ochsen, Franz Lovše 3 Ochsen, Andreas Marčan 5 Ochsen, Ivan Počivalnik 3 Ochsen, Josef Podkov 2 Ochsen, Johann Porenta — Ochsen, Anna Princ 3 Ochsen, Anton Prusnik 3 Ochsen, Anton Patrih 3 Ochsen, Franz Sever 3 Ochsen, Josef Toni 2 Ochsen, Julie Urbas 2 Ochsen und Anton Zupan

1 Ochse. — An Stechvieh wurden 161 Schweine, 166 Kälber, 76 Schöpfe und 3 Rige geschlachtet. Eingeführt wurden 7 geschlachtete Schweine sowie 571 Kilogramm Fleisch.

— (Die neue Savebrücke) bei Trisail geht ihrer Vollendung entgegen und soll in der kürzesten Zeit dem Verkehre übergeben werden. Eine Besprechung über dieses neueste Kommunikationsmittel behalten wir uns vor.

— (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Gili sind in der Zeit vom 23. Juli bis 2. August 85 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

* (Beim Baden ertrunken.) Vorgestern badete im Laibachflusse nächst der Papierfabrik in Josefstal der dort bedienstete Heizer Jakob Pokovec. Er geriet in einen Wirbel und ertrank. Pokovec hinterläßt die Witwe mit sechs unverordneten Kindern.

* (Diebstahl.) Der Köchin M. D., Martinsstraße, wurde am 4. d. M. aus dem Schlafzimmer eine silberne Damenuhr entwendet.

* (Scheues Pferd.) Als gestern nachmittags der Elhändler Jakob Koder aus Zeleje sein gespanntes Pferd ohne Aufsicht auf der Reßelstraße stehen ließ, wurde dieses scheu, rannte einen Baum nieder und beschädigte ein Drahtnetz.

Geschäftszeitung.

— (Nebenausfuhrverbot.) Um dem Weiterverbreiten der Reblaus Einhalt zu tun, wurde seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gili die Ausfuhr von Reben und Rebenbestandteilen aus sämtlichen Gemeinden des Bezirkes verboten.

— (Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 949 Pferde und Ochsen sowie 350 Kühe und Kälber, zusammen daher 1299 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich rege, da das Rindvieh von kärntnerischen, das Pferdmaterial von italienischen Käufern erstanden wurde.

— (Braugerstemarkt.) Die Handels- und Gewerbekammer in Miskolcz teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß der diesjährige VII. Landesbraugerstemarkt in Miskolcz am 17. d. M. abgehalten werden wird. Die diesbezügliche Bekanntmachung sowie der Auszug aus der Geschäftsordnung für diesen Markt können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine deutsch-slovenische gerichtsarztliche Terminologie) hat Herr Dr. Alois Roman, Distriktsarzt in Ratschach, bei Dragotin Gribar in Laibach herausgegeben. Das handliche Büchlein (Taschenformat) wird den Gerichtsärzten ohne Zweifel vorzügliche Dienste leisten, zumal die Terminologie, vorzugsweise anatomische Ausdrücke enthaltend, sehr sorgfältig zusammengestellt ist und von Prof. Pleteršnik durchgeprüft wurde. Im Anhange findet sich eine Anleitung zum Diktieren gerichtsarztlicher Protokolle. — Preis eines in Leinwand gebundenen Exemplares 2 K 50 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 8. August. Die Japaner sprechen ihre lebhafteste Bewunderung über den Erfolg des Generals Kuropatkin aus, der es verstand, die russische Armee nach Liaojang zurückzuziehen, ohne daß es zu einer Katastrophe gekommen wäre. Die Stellung bei Kai-ping schien für die Russen unheilvoll werden zu wollen. General Kuropatkin habe zwar durch fortwährenden Rückzug und durch Preisgeben und Vernichtung seiner kostbaren Vorräte sein Ansehen geschädigt und die Zuerst der Armee beeinträchtigt, indessen die Armeeverbände gerettet. Augenscheinlich habe Kuropatkin die Japaner bei Dschitschao aufhalten wollen, doch hätten die unerwarteten Verluste auf dem linken Flügel der Russen bei Dschitschao und das Geranrück der Lafuschan-Armee Kuropatkin genötigt, Jnfau, Haischöng und Nintschwang ohne ernstesten Kampf aufzugeben. Die Entscheidung werde nun wahrscheinlich bei Liaojang fallen, wo Kuropatkin wohl oder übel genötigt sein werde, sich zur Schlacht zu stellen. Die Armeen Okus und Rod-zus bedrängen die Russen vom Süden her, während Kuropatkin, der sich in geringer Entfernung von den Russen befindet, in der Lage sei, je nach Bedürfnis anzugreifen. Die Befestigung von Jnfau vereinfachte die Transportaufgaben für die Japaner ungemein. Durch dieselbe sei beiden Armeen Bewegungsfreiheit gegeben, die früher gefehlt hätte. Die Japaner

stellten die Eisenbahn, welche die Russen bei ihrem eiligen Rückzuge nur leicht beschädigt haben, wieder her.

Petersburg, 8. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generalleutnants Saharow an den Generalstab vom 7. d. meldet: Bis heute Mittag ist im Operationsgebiete der Mandschurei-Armee keine Änderung eingetreten.

Tschifu, 8. August. Russische Flüchtlinge, die Port Arthur am 4. d. verlassen haben, geben an, daß die japanischen Truppen, die das Fort auf dem Wolfshügel eroberten, jetzt das Tal verschanzen, das nur eine Werst von der Festung entfernt ist. Man behauptet, daß ein japanischer Kreuzer, der auf eine Mine gestoßen, gesunken sei. Das russische Kriegsschiff „Bojan“ habe nur ein kleines Leck oberhalb der Wasserlinie, das durch die Explosion einer am Hafen eingange treibenden Mine verursacht wurde. Die Japaner besetzten die Lufabucht und landeten Truppen mit der augenscheinlichen Absicht, die Stadt von Westen her anzugreifen. Seit 28. Juli hätte kein bedeutendes Gefecht stattgefunden. Die russische Artillerie beunruhigte fortwährend die Japaner bei ihrem Versuch, in Laufgräben vorzugehen.

Tokio, 8. August. Die Russen haben das Kanonenboot „Sibu“ in die Luft gesprengt, um die Wegnahme desselben zu verhindern. Die Ausrüstung des Schiffes dabei zerstört worden.

Petersburg, 8. August. Wie der russischen Telegraphenagentur aus Liaojang gemeldet wird, waren die Gründe für den letzten Rückzug der Russen folgende: Die Abteilung des General Sasilie zog sich unter Zurücklassung ihrer Nachhut auf die Höhen bei Jonquilin auf die Hauptstellungen zurück. Die Truppen hielten bis zum Abend stand, machten mehrere Gegenangriffe und warfen den Feind zurück. Am Abend kam die Meldung, daß die Abteilung des Generals Kaskalinskij durch zwei Divisionen der Japaner zum Rückzuge gezwungen worden war, wodurch der linke Flügel des Korps Sasilie ohne Deckung sich befand. Da man eine Umgehung durch den Feind befürchtete, wurde auf der ganzen Linie der Befehl zum Rückzuge gegeben. Die Japaner nahmen nicht wahr, daß wir uns zurückzogen und setzten den ganzen Tag die Beschießung der von uns verlassenen Stellungen fort. Erst bei Einbruch der Nacht rückten sie vor und besetzten die Stellungen, als sich unsere Truppen bereits in Haischöng befanden.

Brände.

Budapest, 8. August. (Meldung des ungar. Tel.-Korr.-Büro.) In der Ortschaft Groß-Schogen ist heute nachts Feuer ausgebrochen, welchem 225 Häuser nebst zahlreichen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Seit zwei Tagen stehen die Nagy-Segger Wäldungen (Liptöer Komitat) in Flammen. Wassermangel verhindert die Löscharbeiten.

Straßburg im Elsaß, 8. August. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brach am Dachstuhl des Waisenhauses Feuer aus, welches auf die Magdalenenkirche übersprang, die bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte. Die alten Glasmalereien der Kirche wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 1½ Millionen geschätzt. Sämtliche Kinder des Waisenhauses wurden gerettet.

Die Engländer in Chassa.

London, 8. August. Reuters Bureau meldet aus Chassa: Die am 3. d. hier eingetroffene Tibet-Expedition hat zwölf Kilometer von Potala, in unmittelbarer Nähe der Privatgärten des Dalai-Lama, ein Lager bezogen. Als die Expedition das Lager erreichte, erschien der chinesische Amban, von chinesischen Soldaten eskortiert, und stattete dem Obersten Jounghusband einen Besuch ab. Der Eintritt in die Stadt ist den Truppen verboten.

Eine Eisenbahnkatastrophe.

Bueblo (Colorado), 8. August. Als gestern abends der von Denver kommende Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn über die Brücke bei Eben, acht Meilen von hier, fuhr, brach die Brücke zusammen. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten in die Tiefe. Nur der Schlaf- und Speisewagen blieben auf den Schienen. Die Zahl der Toten wird mit 125 beziffert. Der Einsturz der Brücke wird darauf zurückgeführt, daß die Brückenpfeiler durch den infolge starker Regengüsse angeschwollenen Fluß ins Wanken gebracht worden waren.

Die Generalratswahlen.

Paris, 8. August. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Ergebnisse der Wahlen für die Generalräte wurden 883 Ministerielle gewählt. Letztere gewinnen 109 Sitze.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 7. August. Berglund, Reisender, Stockholm. — Reumann, Burgmann, Waldmann, Biesenz, Gottesmann, Schiller, Kling, Reijende, Kofir, Weiß, Private; Rothmann, Km., Wien. — Cerf, Bruntar, Kiste, Witz. — Zvancich, Km.; Taglianti, Privat, Trieste. — Zavadal, Direktor, Zara. — Remi, Privat, Wolfberg. — Dr. Provaczek, Finanzkommissär, Novigno. — Biechl, Horninger, Oberlehrer, Linz. — Mikstovich, Beamter; Georgievich, Professor, Belgrad. — Jesurum, Privat, Benedig. — Marac, Hotelier, Susak. — Römmer, Ingenieur; Jafopitsch, Offizial, Graz. — Globotschnig, Fabrikant, Neumarkt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
8	2 U. N.	737.6	31.5	WD. schwach	halb bewölkt	
9	9 U. M.	737.2	23.7	SD. mäßig	teilw. bewölkt	
10	7 U. N.	738.1	20.3	windstill	Regen	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 24.9°, Normal: 19.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Dr. Prossinagg

verreist vom 9. bis exkl. 27. August.

Leopold Berhovec, k. k. Postkontrollor, gibt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, seinen innigstgeliebten Sohn

Alfons

Gymnasialschüler der III. Klasse

heute um 10 Uhr früh nach langem, schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzuweisen.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet Dienstag den 9. August um 6 Uhr nachmittags vom Landespitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 8. August 1904.

(3194)

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Von namenlosem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen und besten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, der Frau

Anna Schwingshakl geb. Bransberger

Hausbesitzerin

welche heute um 9 Uhr vormittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den Erbsungen der heil. Religion, in ihrem 54. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Dienstag den 9. August um 6 Uhr nachmittags im Trauerhause Bahnhofgasse Nr. 28 feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu Sankt Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 8. August 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberst.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Österreichische Staatsanleihe	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Banken.	Geld	Ware
1854er Rente in Noten Mark.	99.25	99.45	Elisabethbahn 600 u. 8000 M.	115.80	116.80	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4%	99.25	100.25	Transportunternehmungen.	2145	2155	Anglo-Deut. Bank 120 fl.	278	279
1860er Rente in Noten Mark.	99.25	99.45	Elisabethbahn 400 u. 2000 M.	118.60	119.60	Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99.80	100.80	Industrie-Unternehmungen.	342	342	Bankverein, Wiener, 200 fl.	515	516
1865er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Deut.-ung. Bank 40 J. verl. 4%	100.50	101.50	Devisen.	127	127	Deutsche Bank 200 fl.	939	944
1870er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	4% dts. 50 J. verl. 4%	100.50	101.50	Kurze Sichten.	198.45	198.65	Österr. Bank 200 fl.	939	944
1875er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Spartasse, 1. St., 60 J., verl. 4%	100.50	101.50	Amsterdam	117.22	117.42	Deutsche Bank 200 fl.	939	944
1880er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	101.25	102.25	London	239.85	240.05	Österr. Bank 200 fl.	939	944
1885er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	101.25	102.25	Paris	95.02	95.12	Österr. Bank 200 fl.	939	944
1890er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Deut. Nordwestbahn	108	108.60	St. Petersburg	198.45	198.65	Österr. Bank 200 fl.	939	944
1895er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Staatsbahn	420	420				Österr. Bank 200 fl.	939	944
1900er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	302.65	304.65				Österr. Bank 200 fl.	939	944
1905er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	Ung.-gall. Bahn	110.25	111.25				Österr. Bank 200 fl.	939	944
1910er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65	4% Untertrasser Bahnen	110.25	111.25				Österr. Bank 200 fl.	939	944
1915er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1920er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1925er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1930er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1935er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1940er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1945er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1950er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1955er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1960er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1965er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1970er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1975er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1980er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1985er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1990er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
1995er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944
2000er Rente in Noten Mark.	100.15	100.35	4% ab 10%	99.65	100.65							Österr. Bank 200 fl.	939	944

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (5349) Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

In Šiška Bahnhofstrasse Nr. 181, ist eine schöne, praktische Parterrewohnung bestehend aus drei Zimmern und Nebenräumen, per November oder auch früher zu vermieten.

Königreich Sachsen Technikum Hainichen Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Techniker und Werkmeister. Programme kostenfrei. (2697) 6-2

Prostovoljna sodna dražba nepremičnin. Pri c. kr. okrajnem sodišču v Kamniku je po prošnji lastnic gospe Marije Fischer starejše in nedoletnih Marije, Ane, Helene in Josipine Fischer na prodaj po javni dražbi zemljišče vložek št. 224 kat. obč. Kamnik tvoreči „Hotel Fischer“; k istemu spada hiša št. 99 v Kamniku, vrtni salon, ledenica, drvarnica, kopalnica, gospodarsko poslopje (obstoječe iz remize za voze, hleva in šupe za steljo), velik lep senčnat vrt in vsa za obrat hotela potrebna priklina kakor tudi premičnine; za vse to se je ustanovila izključna cena v znesku 50.000 K.

Dražba se bo vršila dne 25. avgusta 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču. Ponudbe pod izključno ceno se ne sprejmo. Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno. Dražbeno izkupilo je založiti pri tem sodišču. Dražbene pogoje je mogoče vpregledati pri tem sodišču, v sobi št. 3. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I, dne 5. avgusta 1904.

Wohnung in Schischka mit zwei Zimmern, Küche und Gartenanteil ist ab 1. November zu vermieten. Zins K 280 pro Jahr. Reiningshaus, Schischka Nr. 1.

Sehr gutes Damenrad ist um mässigen Preis zu verkaufen. (3159) 2-2 Zu besichtigen von 1 bis 3 Uhr Wolfgangstr. Nr. 1, II. Stock, bei Fräulein Konehgg.

Patente Muster- und Markenschutz in allen Ländern erwirkt Patent-Anwalt Ingenieur J. Fischer, Wien, I., Maximilianstraße Nr. 5. — Seit 1877 im Patentfache tätig. (5233) 34 Die besten englischen Kutschenlacke sowie Lacke zu verschiedenen Zwecken verkauft am billigsten ADOLF HAUPTMANN Erste krainische Ölfarben-, Firnis-, Lack- und Glaserkitt-Fabrik in Laibach. (758) 50—48

(3190) St. 3585.

Razglas.

C. kr. davčna administracija v Ljubljani razglaš s tem, da dne 11., 12. in 13. t. m. zaradi snajenja prostorov za stranke ne bo uradovanja.

C. kr. davčna administracija v Ljubljani
dne 5. avgusta 1904.

3. 3585.

Kundmachung.

Die k. k. Steueradministration in Laibach wird wegen Reinigung der Amtskolonnaten am 11., 12. und 13. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen bleiben.

K. k. Steueradministration Laibach
am 5. August 1904.

(3128) 3—3

Präf. 1454
12/4.

Konkurs-Ausschreibung.

Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Gefangenaußerstelle mit dem Gehalte jährlich 800 K., der Aktivitätszulage per 160 K. und dem Bezuge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache im vorgeschriebenen Wege

bis 2. September 1904

bei dem gefertigten Präsidium einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert
am 31. Juli 1904.

Aufgenommen wird ein

Kommis

der Manufaktur- oder Kurzwarenbranche, welcher der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist und sich auch zur Kontorarbeit verwenden läßt. (3188) 4-1
Offerte an **Heinrich Kenda** in Laibach.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, ist im Hause Nr. 7, Jakobsplatz,

mit 1. November zu vermieten.

Anzufragen bei **Dr. Ambrositsch** in Laibach. (3167) 3—3

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern und Kabinett, ist sogleich oder für den Novembertermin zu vermieten. (3189) 3—1
Näheres Triesterstraße Nr. 4.

Schilder- und Schriftenmaler

B. Grosser

Laibach, Quergasse 8
gegenüber dem städt. Volksbade.

Trinket
Klauer's
„Triglav“.
Gesündester aller
Liköre.
(1174) 143—59

„Florianbitter“ und „Florianlikör“

enthalten das Beste für den Magen.
(1961) 73

Dr. Fried. Lengiels



Birken-Balsam

löst über Nacht fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch dieselbe von den meisten Mängeln, wie jeder Art Flecken, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte etc. befreit wird. Die Haut wird zart, weich und weiß, die Nägel weich und rosig. Zur schnellen Herstellung des Hautsystems bei Hautfalten und nach überstandenen Blattern ist dieser Balsam ein Unikum.

Preis eines Kruges samt Gebrauchs-anweisung fl. 1-50.

Dr. Lengiels Benzoe-Seife mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 kr. Zu haben in Laibach bei **Ub. v. Trakóczy**, Apotheker, und in allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfümerien, darunter in Wien bei **Phil. Neustein**, Apotheker, Plankengasse. (2497) 12-8

Dampfmaschine 4—8 Pferdekkräfte, wird zu kaufen gesucht.

Bierdepot Reininghaus, Šiška bei Laibach. (3155) 2—2

Agenten

mit fixem Gehalte und Provision am Lande werden aufgenommen. Auch als Nebenbeschäftigung leicht ausführbar, gut honoriert und definitive Anstellung. (3182) 3-1
Offerte an **B. Pecanek**, Prag 518/11.

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die Priv. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. (802) 52-24

Roob Cocola
R. V. LAHOF
ZARA
(2112) 19—6

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir hiermit dem P. T. Publikum von Laibach und in der Provinz bekanntzugeben, daß ich das ganz neue

Hotel Ilirija

Bahnhofgasse Nr. 22

übernommen habe und dasselbe **Mittwoch, den 10. August l. J.** mit einem **Konzert** der Vereinskappe (Beginn 8 Uhr, Eintrittsgebühr 30 h) unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters eröffnen werde.

Im Hause habe ich ein ganz der Neuzeit entsprechendes

CAFÉ

mit zwei neuesten Billards amerikanischen Systems der weltberühmten Firma Heinrich Seifert & Söhne, Wien, auch stehen schöne, vollkommen neu eingerichtete Fremdenzimmer dem P. T. reisenden Publikum zu mäßigen Preisen zur Verfügung. Gestützt auf meine vieljährige Erfahrung in den größten Etablissements im In- und Auslande und in den letzten fünf Jahren als Restaurateur und Cafetier im Schweizerhause gebe ich die Versicherung, daß ich bestrebt sein werde, auch den weitgehendsten Ansprüchen zu entsprechen.

Zum Ausschank gelangt das vorzügliche Märzenbier aus den vereinigten Brauereien Aktiengesellschaft Tüffer-Sachsenfeld und das weltberühmte Alt Pilsener Bier aus dem bürgerlichen Brauhaus Pilsener bei Pilsen sowie ausgezeichnete steirische Naturweine, echter Unterkrainer Cviček und echte Istrianer Weine, feinste Liköre sowie Dessertweine, in- und ausländische Champagner etc. Meine bereits als vorzüglich bekannte Küche werde ich nach Kräften zu verbessern bestrebt sein.

Indem ich meinen hochgeehrten Gästen mein neues Unternehmen aufs beste empfehle, zeichne ich mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll ergebenster

FRITZ NOVAK

Kotelier und Cafetier, Hotel Ilirija.

(3192)